

auch den jungen Bach in England nicht überträfe, er ihm doch wenigstens gleich wäre". Rufe nach Leipzig und Dresden (an die katholische Kirche) lehnte er ab; seine schwächliche Gesundheit verbot ihm zwar eigentliche Künstlerreisen, doch ließ er sich unter ungeheurem Erfolge in Leipzig, Dresden, Hirschberg, Breslau, Lauban, Zittau hören. Die berühmte Orgel in der Görlitzer Peterskirche, die er im Scherze oft seine zweite Frau nannte, dies Meisterwerk Kasparinis, hat wohl nie ein größerer Meister als er gespielt. Sein Brauhaus versammelte sehr häufig Musikfreunde, die seinem Klavierspiele begeistert zuhörten¹⁾. — Nikolai war nur ausübender Künstler, Tonstücke komponiert hat er nur wenige. Dagegen zeigte er auch in mechanischen Arbeiten eine ziemliche Fertigkeit: es existierten von ihm Modelle vom Görlitzer Ratsturne, vom heiligen Grabe, von der Peterskirche (das Modell wurde dem Kurfürstlichen Kunstkabinett in Dresden einverleibt und mag sich noch dort befinden), auch baute er Harmonikas und wußte den Griffel für den Kupferstich geschickt zu gebrauchen. Nikolai starb 1799²⁾. Seine Frau Christiane Wilhelmine überlebte ihn, und sie verkaufte den neunbierigen Brauhaus am 10. Juli 1801 für 5400 Taler oder 6942 Görlitzer Mark 48 Groschen an den Bürger, Fleischhauer und Garfoch

Friedrich Gotthold Moser³⁾. Er errichtete hier die sogenannte niedere Garfküche (die obere befand sich in der Fleischergasse), die später einfach als „Schank- und Speisewirtschaft“ bezeichnet wird. Im Hypothekenbuche war diese als Gerechtigkeit eingetragen und wurde bei einem Verkaufe im Jahre 1843 auf einen Wert von 1000 Talern veranschlagt, 1847 wird ihr jedoch ihre Eigenschaft als Gerechtigkeit abgesprochen und sie nur als eine „wiederrufliche Concession“ hingestellt. Moser war 1840 Oberältester des Fleischermittels. Das Haus ging 1842 (die Auflassung geschah im Juni 1843) an den Gasthofsbesitzer

Johann Christian Immanuel Theurich über und zwar zu dem Preise von 11000 Taler. Theurich besaß den Gasthof zum blauen Hecht (jetzt zur Stadt Wien, Hypothekennummer 716/717, Breslauerstraße 10).

Seine Erben endlich verkauften den Brauhaus am 18. August (5. November) 1847 an die

Stadt Görlitz für 22000 Taler. Damals wohnten nicht weniger als 14 Mieter in dem Hause, die 711 Taler Mietszins bezahlten. Zunächst wurde die Polizeiverwaltung aus Nr. 197 der Langengasse (jetzt Nr. 47) und die Armenverwaltung aus Nr. 285 der Nikolaigasse

¹⁾ So benützten vielfach die Mitglieder der Oberlausitzischen Gesellschaft, die in den Jahren von 1779 bis 1800 von nah und fern zusammenströmten, ihre Anwesenheit in Görlitz, um sich diesen Genuß zu verschaffen (nach Akten der Gesellschaft).

²⁾ Die Hauptquelle ist die Lebensbeschreibung in der Lausitzischen Monatschrift 1801 S. 64—78.

³⁾ Von hier dienten als Hauptquelle die Akten, die das städtische Bauamt in Görlitz über das Haus Nr. 261 aufbewahrt.